Anstelle des Wochengedichts : lieber Herr Weber

Autor(en): **Crivelli, Adriano**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **114 (1988)**

Heft 18

PDF erstellt am: **08.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-609003

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

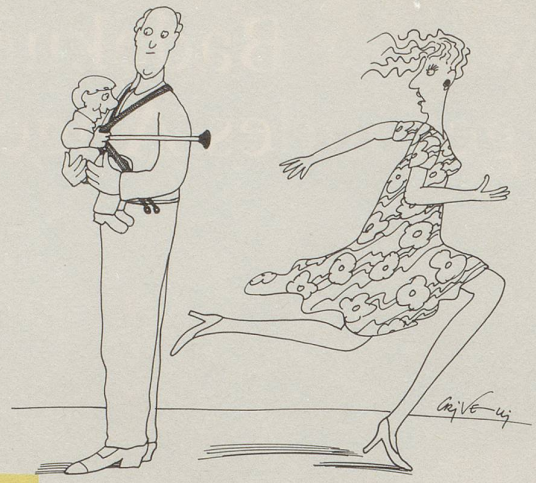
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Anstelle des Wochengedichts

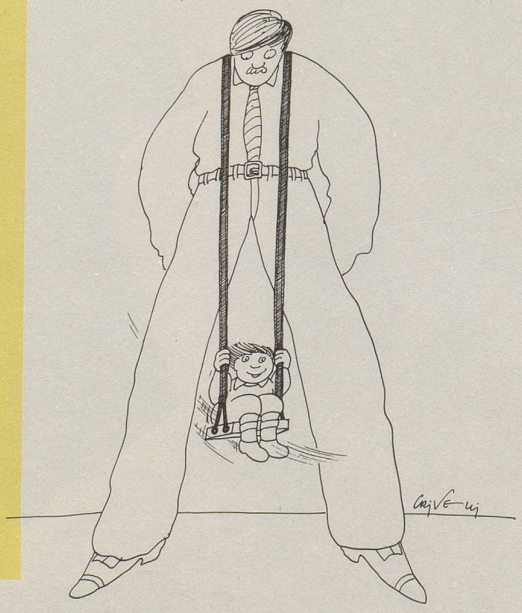
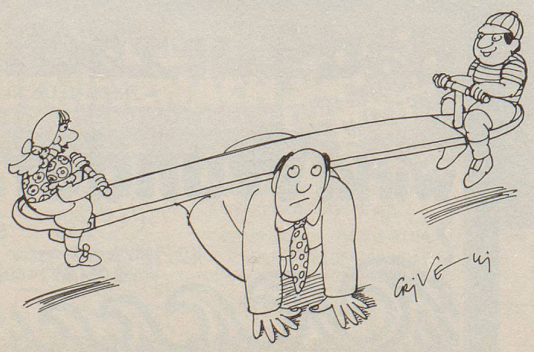


Lieber Herr Weber

Was macht man, dass Verse nicht holpern,
und man nicht über zu viele Silben stolpert?
Und dass sie sich hinten reimen
und nicht einfach nur als Reime erscheinen?

Komisch, an Hochzeiten und Geburtstagen,
tu ich auch Produktionen wagen,
und komme damit immer gross heraus,
liest's aber jemand anders, ist es ein Graus.

Bei unserer Lehrerin, Fräulein Ryffel,
müssen wir Goethe und Schiller büffeln.
Aber bei Ihren Gedichten sagt das Fräulein,
das fiele ihr nicht im Traume ein.

Gerade darum, Sie wissen nicht wie,
verehre ich Sie

Annemarie